

Pischner, Rainer; Schupp, Jürgen; Wagner, Gert G.

Article

Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt: Reform des Berichtssystems dringend erforderlich

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Pischner, Rainer; Schupp, Jürgen; Wagner, Gert G. (2002) : Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt: Reform des Berichtssystems dringend erforderlich, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 69, Iss. 9, pp. 145-152

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151123>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wochenbericht

Wirtschaft Politik Wissenschaft

Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt: Reform des Berichtssystems dringend erforderlich

Rainer Pischner
rpischner@diw.de

Jürgen Schupp
jschupp@diw.de

Gert G. Wagner
gwagner@diw.de

Angaben von Arbeitssuchenden bestätigen, dass die Vermittlungsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit kein zutreffendes Bild zeichnet. So gibt nach den Ergebnissen des vom DIW Berlin erhobenen Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) nur etwa ein Viertel ehemals Arbeitsloser an, über das Arbeitsamt von dem neuen Arbeitsplatz gehört zu haben. Selbst unter Berücksichtigung des Stichprobenfehlers liegt die Quote bestenfalls bei 30 %.

Auf dem extrem angespannten Arbeitsmarkt in Ostdeutschland spielt die Vermittlung durch das Arbeitsamt eine größere Rolle als in Westdeutschland. Während in Westdeutschland nur 19 % der zuvor Arbeitslosen über das Arbeitsamt von der neuen Stelle erfahren haben, sind es in Ostdeutschland 37 %. Eine moderne Form der Vermittlung, das Internet, spielt bei Arbeitslosen noch keine Rolle, während besser qualifizierte Arbeitssuchende und Jobwechsler immerhin schon in etwa 2 % der Fälle ihren neuen Arbeitgeber über das Internet gefunden haben.

Zur statistischen Erfassung von Vermittlungsprozessen

Die Arbeitsvermittlung soll die Transparenz der Arbeitsmärkte verbessern und damit die Arbeitsplatzsuche und die Stellenbesetzung erleichtern.¹ Wie Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage zusammentreffen und es zur Begründung eines Arbeitsverhältnisses kommt, ist ein vielgestaltiger Prozess, an dem häufig mehrere Personen und Institutionen beteiligt sind. Deswegen ist die statistische Erfassung des Vermittlungsprozesses selbst und des Anteils, den die einzelnen Beteiligten an der Besetzung einer Stelle letztlich haben, ausgesprochen schwierig.

Der Wechsel des Arbeitgebers folgt entweder formellen Wegen – dazu zählen z. B. öffentliche und private Arbeitsvermittlung, der Stellenmarkt in Zeitungen oder Fachzeitschriften, Jobbörsen im Internet – oder geschieht auf informellen Wegen durch Kontakte (Kundenbeziehungen, Geschäfts- oder Mitarbeiterkontakte) und über Netzwerke im sozialen Umfeld.

Auch Arbeitslose und andere Nichterwerbstätige sind bei der Suche nach einem neuen Arbeitgeber keineswegs nur auf die traditionelle Vermittlung² durch das

¹ Zu einem Überblick zu Zielen der Arbeitsvermittlung vgl. Ulrich Walwei: Arbeitsvermittlung als öffentliche Aufgabe und privatwirtschaftliche Dienstleistung. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 29, Heft 1, 1996, S. 54–72.

² Mittels Auswahl und Vorschlag.

Königin-Luise-Straße 5
14195 Berlin

Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

www.diw.de
postmaster@diw.de

DIW Berlin

Nr. 9/2002

69. Jahrgang / 28. Februar 2002

Inhalt

Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt: Reform des Berichtssystems dringend erforderlich
Seite 145

Unkorrigiert!

Sperrfrist:
Mittwoch, 27. Februar 2002, 17 Uhr!
Für Agenturen:
Sendesperrfrist
Mittwoch, 27. Februar 2002, 8 Uhr,
mit Sendesperrfristvermerk:
„Freigabe zur Veröffentlichung:
Mittwoch, 27. Februar 2002, 17 Uhr“

A 22127 C

Seit 1997 höhere Meldequoten
in Ostdeutschland

Tabelle 1

Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots von 1992 bis 2000

| Jahr ¹ | Stellenangebot insgesamt | darunter dem Arbeitsamt gemeldetes Angebot | | Vakanzen ² | darunter dem Arbeitsamt gemeldetes Angebot | |
|-------------------|--------------------------|--|------|-----------------------|--|------|
| | in 1 000 | | in % | in 1 000 | | in % |
| Deutschland | | | | | | |
| 1992 | 972 | 307 | 32 | 682 | 266 | 39 |
| 1993 | 692 | 236 | 34 | 460 | 194 | 42 |
| 1994 | 760 | 281 | 37 | 538 | 237 | 44 |
| 1995 | 826 | 282 | 34 | 537 | 216 | 40 |
| 1996 | 801 | 288 | 36 | 576 | 234 | 41 |
| 1997 | 809 | 313 | 39 | 612 | 268 | 44 |
| 1998 | 1 100 | 382 | 35 | 793 | 330 | 42 |
| 1999 | 1 167 | 424 | 36 | 816 | 351 | 43 |
| 2000 | 1 456 | 484 | 33 | 1 061 | 415 | 39 |
| Westdeutschland | | | | | | |
| 1992 | 861 | 275 | 32 | 621 | 243 | 39 |
| 1993 | 535 | 198 | 37 | 373 | 166 | 45 |
| 1994 | 582 | 220 | 38 | 428 | 190 | 44 |
| 1995 | 654 | 226 | 35 | 441 | 181 | 41 |
| 1996 | 635 | 232 | 37 | 462 | 188 | 41 |
| 1997 | 657 | 253 | 39 | 497 | 215 | 43 |
| 1998 | 935 | 313 | 33 | 692 | 276 | 40 |
| 1999 | 1 023 | 366 | 36 | 726 | 307 | 42 |
| 2000 | 1 303 | 427 | 33 | 967 | 374 | 39 |
| Ostdeutschland | | | | | | |
| 1992 | 111 | 32 | 29 | 61 | 23 | 38 |
| 1993 | 157 | 38 | 24 | 87 | 28 | 32 |
| 1994 | 178 | 61 | 34 | 110 | 47 | 43 |
| 1995 | 172 | 56 | 33 | 96 | 35 | 36 |
| 1996 | 166 | 56 | 34 | 114 | 46 | 40 |
| 1997 | 152 | 60 | 39 | 115 | 53 | 46 |
| 1998 | 165 | 69 | 42 | 101 | 54 | 53 |
| 1999 | 144 | 58 | 40 | 90 | 44 | 49 |
| 2000 | 153 | 57 | 37 | 94 | 41 | 44 |

¹ Jeweils 4. Quartal. „Gemeldete“ offene Stellen werden sowohl in der amtlichen Statistik als auch in der IAB-Erhebung zur Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots ausgewiesen. Die Unterschiede werden vom IAB als „geringfügig“ bezeichnet.

² Aus dem gesamten Stellenangebot sofort zu besetzende Stellen.

Quelle: IAB Kurzbericht, Nr. 13/2001, S. 2.

DIW Berlin 2002

Arbeitsamt angewiesen. So hat die Bundesanstalt für Arbeit (BA) vor Jahren daneben ihre „Selbstinformationseinrichtungen“ aufgebaut, die immer mehr von Arbeitnehmern und Arbeitgebern in Anspruch genommen werden. Zudem spielen sowohl private Arbeitsvermittler als auch die Beteiligung „Dritter“ an der Vermittlung von Arbeitslosenhilfe-Beziehern zunehmend eine Rolle, nachdem hierfür die entsprechenden rechtlichen Regelungen geschaffen worden sind.³

Zur Bestimmung des Anteils des Arbeitsamtes an der Vermittlung von neuen Stellen für Arbeitssuchende gibt es grundsätzlich drei Wege:

- Man kann den Abgang aus dem Bestand der Arbeitssuchenden entsprechend klassifizieren, entweder durch die Auswertung der Akten/Dateien

des Arbeitsamtes über die registrierten Arbeitslosen oder durch – anonymisierte – Befragungen bei Arbeitsvermittlern.⁴

³ So wurden durch das Erste Gesetz zur Umsetzung des Spar-, Konsolidierungs- und Wachstumsprogramms 1994 und durch das Beschäftigungsförderungsgesetz 1994 die Vorschriften über die private Arbeitsvermittlung grundlegend geändert und vom „Vermittlungsmonopol“ der Bundesanstalt für Arbeit Abstand genommen. Eine Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und der Bundesanstalt für Arbeit über die Beteiligung „Dritter“ an der Vermittlung von Arbeitslosenhilfe-Beziehern ist seit Anfang 1998 in Kraft. Als Dritte treten insbesondere Bildungs- und gemeinnützige Einrichtungen, aber auch private Vermittler auf.

⁴ Hiervon wären Vermittlerbefragungen durch die Innenrevision oder auch durch externe Unternehmensberatungsfirmen zu trennen. Vgl. die letzte umfassende Vermittlerbefragung in: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Arbeitsvermittlung zwischen Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel. Forschungsbericht 197, Bonn 1990, S. 82. Die Teilnahme an der Arbeitsvermittlerbefragung dieser Studie war freiwillig und wurde von einem unabhängigen Institut durchgeführt. Die Auswertung erfolgte völlig anonym, und die Teilnahmequote betrug 1988 immerhin 85 % aller einbezogenen Vermittler.

- Man kann ehemalige Arbeitslose danach befragen, wie sie ihre neue Stelle gefunden haben.
- Schließlich kann man auch Unternehmen sowie Behörden befragen, wie es zu Neueinstellungen von Personal kam oder auf welchen Wegen Personal gesucht wird.

Erhebung der Vermittlungswege über Unternehmensbefragungen ungenau

Die Befragung von Arbeitgebern ist zwar grundsätzlich für die Erfassung der gesamten Arbeitsmarktdynamik sinnvoll; sie ist aber ungenau, wenn es um die Erhebung der Vermittlungswege registrierter Arbeitsloser geht. Denn nicht alle Arbeitgeber oder Personalchefs erfassen, auf welchem Wege sich die neu Eingestellten beworben haben.⁵ Gleichwohl sind die Ergebnisse solcher Befragungen aufschlussreich. So hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) bereits 1989 ein Berichtssystem über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot eingeführt. Dort werden mittels jährlicher Stichprobenerhebungen⁶ bei aktuell rund 7 500 west- und ostdeutschen Betrieben und Verwaltungen mit

sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Informationen gesammelt über Zahl, Struktur und Entwicklung der gemeldeten und nicht gemeldeten offenen Stellen. Das Berichtssystem⁷ lässt auch Aussagen über den Trend der Meldequoten – also des Anteils derjenigen Stellenangebote, die den Arbeitsämtern von den Betrieben gemeldet werden – zu. Tabelle 1 zeigt, dass die Meldequoten in den letzten zehn Jahren zumeist bei gut 40 % lagen, d. h. dass andere Wege bei der Personalrekrutierung überwogen. In Ostdeutschland sind zwar seit 1997 die Meldequoten bei offenen Stellen deutlich höher als in Westdeutschland; nach 1998 sind jedoch die Quoten der ostdeutschen Unternehmen wieder merklich gesunken. Von 94 000 Vakanzen in ostdeutschen Betrieben waren im vierten Quartal 2000 lediglich 41 000 dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldet.

Messziffern der Arbeitsverwaltung

Die deutsche Arbeitsverwaltung charakterisiert die Arbeitsmarktdynamik bislang hauptsächlich auf dem Weg der Auswertung von Akten und Dateien. Als Indikator für die Beurteilung des Stellenwerts der Vermittlungstätigkeit der BA werden einerseits die Zahl der gemeldeten offenen Stellen und andererseits die Zahl der als Vermittlung gebuchten Vorgänge herangezogen. Die Zahl der Stellenmeldungen zeigt, wie häufig die Arbeitsvermittlungsdienste der BA von Unternehmen und Behörden in Anspruch genommen werden. Demgegenüber soll die Zahl der Vermittlungen angeben, wie oft die BA bei Stellenbesetzungen ursächlich beteiligt war.

Die Bundesanstalt für Arbeit veröffentlicht regelmäßig vier Kennziffern über Leistungsfähigkeit und Bedeutung ihrer Vermittlungstätigkeit (Tabelle 2). Der *Einschaltungsgrad* (Stellenabmeldungen bei der BA in Prozent der Neueinstellungen) informiert darüber, in welchem Maße die BA von Betrieben und Verwaltungen bei der Personalbeschaffung in Anspruch genommen wird.⁸ Der *Marktanteil* (Arbeitsvermittlungen in Prozent der Neueinstellun-

Tabelle 2

Messziffern zur Vermittlungstätigkeit der Bundesanstalt für Arbeit

| Jahr | Einschaltungsgrad ¹ | Marktanteil ² | Ausschöpfungsgrad ³ | Vermittlungsquote ⁴ |
|-----------------|--------------------------------|--------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| Deutschland | | | | |
| 1996 | 44 | 34 | 78 | 43 |
| 1997 | 42 | 32 | 76 | 40 |
| 1998 | 48 | 36 | 75 | 52 |
| 1999 | 48 | 35 | 73 | 58 |
| 2000 | 46 | 35 | 76 | 59 |
| Westdeutschland | | | | |
| 1991 | 33 | 23 | 68 | 48 |
| 1992 | 35 | 25 | 69 | 44 |
| 1993 | 37 | 26 | 70 | 38 |
| 1994 | 39 | 28 | 74 | 38 |
| 1995 | 42 | 31 | 74 | 37 |
| 1996 | 42 | 32 | 76 | 35 |
| 1997 | 39 | 29 | 74 | 35 |
| 1998 | 43 | 30 | 71 | 40 |
| 1999 | 43 | 30 | 69 | 49 |
| 2000 | 42 | 30 | 72 | 51 |
| Ostdeutschland | | | | |
| 1996 | 51 | 42 | 83 | 56 |
| 1997 | 52 | 43 | 83 | 51 |
| 1998 | 69 | 59 | 85 | 68 |
| 1999 | 68 | 58 | 85 | 73 |
| 2000 | 66 | 58 | 89 | 74 |

1 Abgänge an offenen Stellen je 100 begonnene sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse.
2 Arbeitsvermittlungen in Beschäftigungsverhältnissen von über sieben Tagen Dauer je 100 begonnene sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse.

3 Arbeitsvermittlungen in Beschäftigungsverhältnissen von über sieben Tagen Dauer je 100 Abgänge von Stellenangeboten.

4 Durch die Arbeitsämter vermittelte Arbeitslose in % aller in Beschäftigung abgegangenen Arbeitslosen. Von 1991 bis 1998 Berichtsmonat Juni; von 1999 an Jahreswerte.

5 So wird bei Betriebserhebungen üblicherweise lediglich erfragt, inwieweit innerhalb eines Referenzzeitraums offene Stellen dem Arbeitsamt mitgeteilt werden und von über das Arbeitsamt vermittelten Bewerbern besetzt wurden. Wegen vieler fehlender Werte wurde freilich eine ursprünglich im IAB-Betriebspanel enthaltene Frage in den jüngsten Wellen gestrichen, da die Betriebe hierüber offensichtlich nur sehr lückenhafte Informationen haben.

6 Vgl. hierzu Emil Magvas und Eugen Spitznagel: Arbeitskräftemangel – Bereits Hemmnis für Wachstum und Beschäftigungsentwicklung? IAB-Kurzbericht Nr. 13/2001, Nürnberg.

7 Dieses hat freilich lediglich Rücklaufquoten von rund 33 %. Vgl. Ester Schröder: Arbeitnehmerüberlassungen in Vermittlungsabsicht. In: BeitrAB 209, Nürnberg 1997, S. 127.

8 Die Bundesanstalt nimmt für sich in Anspruch, dass der von ihr ermittelte Einschaltungsgrad mit der Meldequote, die durch die IAB-Erhebung ermittelt wird, „tendenziell im Einklang“ sei. Vgl. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt 2000 (ANBA 2000), Nürnberg 2001, S. 89.

Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Jg. 49, Arbeitsmarkt 2000.

DIW Berlin 2002

gen) soll die Beteiligung der BA bei der Besetzung offener Stellen zeigen. Der *Ausschöpfungsgrad* gibt an, welchen Anteil die Vermittlungen in Beschäftigungsverhältnissen über sieben Tage Dauer am Abgang von Stellenangeboten insgesamt haben. Die *Vermittlungsquote* schließlich zeigt, wie viele ehemalige Arbeitslose durch die BA eine neue Stelle gefunden haben.

Die BA weist für das Jahr 2000 einen Marktanteil von 35 % aus. Gleichwohl hält sie den Marktanteil nur für die Untergrenze für die Beteiligung der Bundesanstalt an den Ausgleichsprozessen am Arbeitsmarkt.⁹ In Ostdeutschland ist nach den Daten der Marktanteil der Bundesanstalt für Arbeit weit höher als in Westdeutschland.

Der Einschaltungsgrad für 2000 wird mit 46 % ausgewiesen; im Vergleich zu den beiden vergangenen Jahren ist dies ein Rückgang, da das Plus beim Stellenabgang schwächer war als bei der begonnenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Dies kann gleichwohl als Indiz für die sinkende Bedeutung der Arbeitsämter an der Personalbeschaffung gewertet werden.¹⁰

Die Entwicklung des Ausschöpfungsgrades zeigt, dass die BA in Ostdeutschland bei 89 % (Westdeutschland 72 %) der ihr gemeldeten offenen Stellen mit ihren Bewerbervorschlägen zum Zuge kam. Freilich beruht der Ausschöpfungsgrad auf der Erfassung von Vermittlungen, die in Verdacht stehen, nicht exakt erfasst worden zu sein.

Vermittlungsquoten fehleranfällig

Auffällig ist der starke Anstieg der ausgewiesenen Vermittlungsquoten seit 1997. Für Deutschland insgesamt wäre demnach der Vermittlungserfolg von 40 % im Jahre 1997 um nahezu die Hälfte auf 59 % im Jahre 2000 gestiegen (74 % in Ostdeutschland, 51 % in Westdeutschland). Diese Bilanz geriet in den letzten Wochen in die Kritik, nachdem Prüfer des Bundesrechnungshofes die als Vermittlung gemeldeten Fälle in ausgewählten Ämtern einer Prüfung unterzogen hatten und zu deutlich niedrigeren Quoten gelangt waren.¹¹ Mittlerweile hat auch die Innenrevision der Bundesanstalt einen Prüfbericht vorgelegt; danach ist ein Drittel der untersuchten Vermittlungen von Arbeitslosen in zehn überprüften Arbeitsämtern „wegen unterschiedlicher Definitionen des Begriffs Vermittlung umstritten, und rund ein weiteres Drittel (ist) falsch gebucht“.¹²

In der Tat mag es Fälle geben, bei denen die Beteiligung des Arbeitsamtes nicht zweifelsfrei einzuschätzen ist. So wissen Vermittler nicht immer, ob ein Arbeitsloser seinen neuen Arbeitgeber mit Hilfe

des Amtes gefunden hat.¹³ Der Hinweis auf ein Zeitungsinserat ist allerdings noch keine Vermittlung, auch wenn das Arbeitsamt hier als Informations-Broker fungiert hat.¹⁴ Auch der Weg in einen neuen Job über ein Training, welches das Arbeitsamt gefördert oder veranlasst hat, stellt keine direkte Vermittlung dar, obwohl das Arbeitsamt offensichtlich auch hier beteiligt war. Eindeutig fehlerhaft ist es z. B., wenn die Meldung eines Arbeitgebers, der für einen förderungsfähigen Arbeitsplatz selbst einen neuen Arbeitnehmer gefunden hat, als erfolgreiche Vermittlung gebucht wird.¹⁵

Entscheidend für Fehlbuchungen sind systematische Anreizprobleme: Werden Verwaltungsdaten nur für rein statistische Zwecke erfasst, werden sie erfahrungsgemäß ungenau eingegeben.¹⁶ Dienen die Einträge in Akten/Dateien der Erfolgskontrolle der Sachbearbeiter (hier: der Vermittler), besteht offensichtlich ein Anreiz zum „Schönen“ der Daten. Insbesondere wenn die behördeninternen Personalzuweisungen oder -bewilligungen vom Umfang der getätigten Vermittlungen abhängig gemacht werden, können Probleme „strategischen Buchens“ und Verzerrungen in der statistischen Aussagekraft der prozessproduzierten Daten die Folge sein.

Stichprobenerhebungen als Alternative zu Geschäftsstatistiken

Die Befragung von Betroffenen ist eine Alternative zu der Auswertung der BA-Geschäftsstatistiken.¹⁷ Im vom DIW Berlin seit 1984 erhobenen Sozioökonomischen Panel (SOEP)¹⁸ werden für alle Erwerbstätigen Längsschnittinformationen erhoben.

⁹ Vgl. ANBA 2000, a. a. O., S. 94.

¹⁰ Vgl. ANBA 2000, a. a. O., S. 89.

¹¹ Vgl. Alexander Jung und Michael Sauga: Schwer vermittelbar. In: DER SPIEGEL, Heft 7, 2002 (<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,181557,00.html>).

¹² Pressemitteilung der Bundesregierung vom 15.02.2002.

¹³ Vgl. Alexander Hagelüken: Bundesanstalt für Kosmetik. In: Süddeutsche Zeitung, 11.02.2002, S. 3.

¹⁴ Vgl. Robert Birnbaum: Jagoda kannte Fehler seit 1998. In: Der Tagesspiegel, Nr. 17673, S. 1.

¹⁵ Vgl. Ausschuss für Arbeit und Sozialordnung, Ausschussdrucksache 14/2071 vom 13.02.2002, S. 11.

¹⁶ „Es liegen Zweifel über die Zuverlässigkeit dieses Merkmals vor, da es fraglich ist, ob die Arbeitgeber Änderungen des Status (Familienstand) berücksichtigen.“ Stefan Bender et al.: Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975–1990. In: BeitrAB 197, Nürnberg 1996, S. 11.

¹⁷ So werden z. B. auch bei den von IAB und BIBB gemeinsam durchgeführten replikativen Querschnittserhebungen mittels retrospektiver Fragen der Kontaktaufnahme mit dem Betrieb, in dem Beschäftigte gegenwärtig tätig sind, die Pfade der Stellenfindung ermittelt. Vgl. Dieter Blaschke: Erfolgswege zum Arbeitsplatz. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 20, Heft 2, 1987, S. 164–180.

¹⁸ Das SOEP ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte, die jährlich mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bundesweit durchgeführt wird. Vgl. zu näheren Informationen der Studie: <http://www.diw.de/soep>. Alle Befragungspersonen machen Angaben über Zeitpunkt und Art möglicher Stellenwechsel oder erstmalige Aufnahmen einer Erwerbstätigkeit. Im Erhebungsjahr 2000 umfasste das SOEP 2.005 Personen, die in den letzten 12 Monaten die Stelle gewechselt oder eine Arbeit neu aufgenommen hatten (ohne innerbetriebliche Wechsel).

Beteiligung der BA an Arbeitsvermittlungen in Ostdeutschland deutlich höher

Verzerrungen in der statistischen Aussagekraft

Die Sicht von Arbeitssuchenden

Es wird u. a. die Frage gestellt, ob im Jahr zuvor die Stelle gewechselt oder eine Arbeit neu aufgenommen wurde. Darüber hinaus wird nach den Wegen gefragt, auf denen die Erwerbstätigen von der neuen Stelle erfahren haben.¹⁹ Die Antwort ist eine subjektive Einschätzung darüber, wie der Betreffende Kenntnis davon erhalten hat, dass der künftige Arbeitgeber Stellen zu besetzen hat. Dies führt zu einer gewissen Unterschätzung der Rolle des Arbeitsamtes. Denn der Arbeitssuchende ist sich der Bedeutung des Arbeitsamtes für seine erfolgreiche Stellenfindung nicht immer bewusst. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn ein Befragter seine neue Arbeitsstelle nur aufgrund eines vom Arbeitsamt finanzierten Berufstrainings erhalten hat, das auch den Kontakt zu seinem künftigen Arbeitgeber mit sich brachte.

Mit Hilfe der SOEP-Erhebung kann nicht nur für ehemalige Arbeitslose, sondern für alle, die einen neuen Arbeitgeber haben, die Art der „Informationsgewinnung“ hinsichtlich der neuen Stelle untersucht werden. Dabei wird neben den beim Arbeitsamt gemeldeten Suchenden nach Leistungsempfängern, Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen unterschieden.

Tabelle 3 zeigt für 1999 die Struktur sämtlicher Zugänge in neue Beschäftigungsverhältnisse (ohne innerbetriebliche Wechsel). Da das SOEP eine Stichprobe darstellt, unterliegen alle Ergebnisse einem „Stichprobenfehler“.²⁰ Die hochgerechnete Zahl aller Zugänge liegt mit knapp 5,3 Mill. unter der offiziell ausgewiesenen Zahl von Zugängen in sozial-

Tabelle 3

Neue Beschäftigungsverhältnisse¹ im Jahre 1999 nach dem vorherigen Erwerbsstatus

Anteile in % aller Beschäftigten

| Erwerbsstatus im Monat vor Aufnahme der Beschäftigung | Deutschland insgesamt | Westdeutschland | Ostdeutschland |
|---|-----------------------|-----------------|----------------|
| Arbeitslos gemeldet | 23 | 19 | 39 |
| Erwerbstätig | 41 | 44 | 30 |
| In (betrieblicher) Ausbildung/Schule/Studium | 16 | 16 | 16 |
| Nichterwerbstätig | 20 | 21 | 15 |
| <i>Nachrichtlich:</i> | | | |
| Fallzahl der Stichprobe | 2 005 | 1 485 | 520 |
| Hochrechnung in 1 000 | 5 270 | 4 167 | 1 103 |

¹ Zugänge in Beschäftigung sowie Arbeitgeberwechsel (ohne innerbetriebliche Wechsel) im Zeitraum 31. Januar 1999 bis 1. Februar 2000. Mehrmalige Wechsel werden nicht gezählt; maßgeblich ist der letzte Wechsel im Untersuchungszeitraum.

Quellen: SOEP 2000; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Tabelle 4

Aktive Suche vor Aufnahme einer neuen Beschäftigung im Jahre 1999

In % der neuen Beschäftigungsverhältnisse¹

| Erwerbsstatus im Monat vor Aufnahme der Beschäftigung | Deutschland insgesamt | Westdeutschland | Ostdeutschland |
|--|-----------------------|-----------------|----------------|
| Arbeitslos gemeldet | 79 | 78 | 81 |
| Erwerbstätig | 46 | 47 | 43 |
| In (betrieblicher) Ausbildung/Schule/Studium | 58 | 58 | 59 |
| Nichterwerbstätig | 47 | 45 | 60 |
| Insgesamt (Zugänge in Beschäftigung sowie Arbeitgeberwechsel) | 56 | 55 | 63 |

¹ Zugänge in Beschäftigung sowie Arbeitgeberwechsel (ohne innerbetriebliche Wechsel) im Zeitraum 31. Januar 1999 bis 1. Februar 2000.

Quellen: SOEP 2000; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

versicherungspflichtige Beschäftigung (8,3 Mill.). Dies liegt vor allem daran, dass im Fall von mehrfachen Wechseln innerhalb eines Jahres beim SOEP nur der letzte berücksichtigt wird und Änderungen im Unternehmensstatus – anders als in der Beschäftigtenstatistik – vom Befragten in der Regel nicht als Wechsel des Arbeitgebers angegeben werden.²¹ Von den neu Beschäftigten waren vor der Aufnahme der Beschäftigung 23 % arbeitslos; 16 % befanden sich in betrieblicher bzw. schulischer Ausbildung oder absolvierten ein Studium. Bei zwei Fünfteln der Zugänge in eine neue Beschäftigung handelte es sich um einen Arbeitgeberwechsel, und immerhin jeder fünfte Neuzugang war den sonstigen Nichterwerbstätigen zuzuordnen. Eine Differenzierung zwischen West- und Ostdeutschland macht deutlich, dass von allen neu Beschäftigten in Ostdeutschland 39 % vorher arbeitslos gemeldet waren, in Westdeutschland aber nur jeder Fünfte.

Je nach Erwerbsstatus ist der Anteil derjenigen, die vor Antritt ihrer Stelle aktiv nach Arbeit gesucht haben, sehr unterschiedlich (Tabelle 4). Demnach suchen vier von fünf Arbeitslosen aktiv, während bei

¹⁹ Die exakte Frage lautet: „Wie haben Sie von dieser Stelle erfahren?“ Als Antwortkategorien werden sowohl formelle Wege – Arbeitsamt, private Stellenvermittlung/Agentur sowie Stellenanzeigen in Zeitungen, Internet – als auch informelle Wege über Bekannte, Freunde, Angehörige unterschieden. Weiterhin wird erfragt, ob vor Stellenantritt eine aktive Suche erfolgte oder ob sich der Stellenantritt so ergeben hat.

²⁰ Diese Ungenauigkeiten können durch entsprechende Intervallunter- und -obergrenzen der mittleren Anteilswerte (z. B. Vermittlung durch das Arbeitsamt in Tabelle 6) abgeschätzt werden. Zudem werden Anteilswerte, die auf einer Fallzahl von unter 30 Fällen basieren, entsprechend markiert.

²¹ „Beispielsweise werden Umsetzungen von Mitarbeitern zwischen verwandten Unternehmen mit eigener Betriebsnummer – etwa von der Konzernmutter zu einem Tochterunternehmen – statistisch als beendete und neu begonnene Beschäftigungsverhältnisse gezählt.“ Vgl. ANBA 2000, S. 94.

Tabelle 5

Arten der Informationsgewinnung von neu Beschäftigten¹

Anteile in %

| Quelle der Information über die neue Stelle | 1991 | | | 1998 | | | 1999 | | | 2000 ² | | |
|---|-----------------------|-----------------|----------------|-----------------------|-----------------|----------------|-----------------------|-----------------|----------------|-----------------------|-----------------|----------------|
| | Deutschland insgesamt | Westdeutschland | Ostdeutschland |
| Arbeitsamt | 13 | 10 | 19 | 16 | 9 | 35 | 12 | 9 | 24 | 14 | 10 | 26 |
| Private Stellenvermittlung/Agentur | * | * | * | (1) | / | / | 2 | (2) | (3) | (2) | (3) | / |
| Stellenanzeige in der Zeitung | 22 | 26 | 13 | 18 | 21 | (7) | 17 | 19 | 11 | 19 | 21 | 12 |
| Stellenanzeige im Internet | * | * | * | / | / | / | (1) | (1) | / | (2) | (2) | (3) |
| Bekannte, Freunde, Angehörige | 37 | 35 | 43 | 36 | 37 | 30 | 36 | 37 | 34 | 33 | 34 | 30 |
| Rückkehr zum früheren Arbeitgeber | 3 | (4) | (2) | 6 | 6 | (8) | 5 | 5 | (5) | (6) | (6) | (8) |
| Anders aktiv gesucht | 15 | 17 | 13 | 11 | 12 | 10 | 13 | 13 | 10 | 11 | 12 | 10 |
| Hat sich so ergeben | 9 | 8 | 11 | 11 | 12 | 8 | 13 | 14 | 10 | 12 | 13 | 9 |

* Kategorie in der SOEP-Erhebung von 1992 noch nicht erfragt.
() Werte basieren auf weniger als 30 Fällen in der Stichprobe.

/ Weniger als 10 beobachtete Fälle.

1 Zugänge in Beschäftigung sowie Arbeitgeberwechsel (ohne innerbetriebliche Wechsel) im Zeitraum 31. Januar des Ausgangsjahres bis 1. Februar des Folgejahres.

2 Berechnung auf Basis vorläufiger Hochrechnung.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Erwerbstätigen in mehr als der Hälfte der Fälle der Arbeitgeber ohne aktive Suche gewechselt wird.²²

Blickt man nun auf die Antworten zu den unterschiedlichen Arten der Informationsgewinnung, so zeigt sich, dass im Jahre 2000 lediglich in 14 % aller neuen Beschäftigungsverhältnisse die Information über die Bundesanstalt für Arbeit bezogen wurde (Tabelle 5). Der Anteil war auch Anfang der 90er Jahre ähnlich niedrig.²³ Er wird freilich stark durch Westdeutschland geprägt. In Ostdeutschland ist die Bedeutung des Arbeitsamtes für die Informationsgewinnung mehr als doppelt so groß.

Private Beziehungsnetzwerke wichtigste Informationsquelle

Die wichtigste Quelle für Informationen stellt damals wie heute offensichtlich das private Beziehungsnetzwerk an Freunden, Bekannten und Angehörigen dar²⁴; dies gilt sowohl für Westdeutschland als auch für Ostdeutschland.

Als zweitwichtigste Informationsquelle nannten die SOEP-Befragten Inserate und Stellenanzeigen in Zeitungen. Inzwischen ist auch das Internet als Informationsbörse der Stellenvermittlung etabliert; es hatte im Jahre 2000 mit 2 % schon fast einen so hohen Anteil an der Informationsbeschaffung wie private Stellenvermittlungen oder Agenturen.²⁵

In Tabelle 6 wurde schließlich nach dem Erwerbsstatus vor dem neuen Stellenantritt differenziert. Für Arbeitslose sind die Angaben aus dem SOEP mit der „offiziellen“ Vermittlungsquote am ehesten vergleichbar. Es zeigt sich, dass bei der Gruppe der ehemals Arbeitslosen nur in jedem vierten Fall die Informationen, die zu einer Einstellung führten,

vom Arbeitsamt kamen.²⁶ Berücksichtigt man den Stichprobenfehler, liegt die Quote in einer Bandbreite von 18 % bis 31 %.²⁷

Für Stellenwechsler²⁸ ist das Arbeitsamt nur in Ausnahmefällen wichtig für die Informationsbeschaffung, während immerhin jeder Sechste, der sich in

22 Antwortmöglichkeit: „Hat sich so ergeben.“ Die SOEP-Ergebnisse für das Jahr 1999 stellen freilich keine wissenschaftlich neue Erkenntnis dar, sondern belegen nur, dass Arbeitsplätze seit langer Zeit in Deutschland offensichtlich weit häufiger auf informellen Wegen gefunden werden. Vgl. z. B. die Ergebnisse von Heinz-Herbert Noll: Arbeitsplatzsuche und Stellenfindung. In: H. Knepel und R. Hujer (Hrsg.): Mobilitätsprozesse auf dem Arbeitsmarkt, Frankfurt/Main 1985, S. 275-303. Vgl. auch erste SOEP-Analysen zu diesem Thema: Roland Habich: Wege der Stellenfindung und beruflichen Platzierung. In: Axel Deeke et al. (Hrsg.): Arbeitsmarktbewegung als sozialer Prozess. SAMF-Arbeitspapier Nr. 3, Paderborn 1987, S. 143-173.

23 Auch frühere Studien zeigen dies; so lag bereits im Jahre 1987 für die Gruppe aller abhängig Beschäftigten (ohne Beamte) in Westdeutschland die Quote der Stellenfindung über das Arbeitsamt bei lediglich 12 % (vgl. Dieter Blaschke, a. a. O.). Für diejenigen, die unmittelbar vor Antritt der Stelle arbeitslos waren, wurde eine Quote von 33 % ermittelt. Auch Habich ermittelte für 1984/85 eine Quote von lediglich 10 % (allerdings einschließlich innerbetrieblicher Wechsel).

24 Vgl. Mark Granovetter: Getting a Job. A Study of Contacts and Careers, Cambridge, MA, 1974; Granovetter fand eine empirische Evidenz für die Hypothese, dass Stellen, die man informell über Netzwerke erlangt, höher entlohnte Beschäftigungsverhältnisse sind.

25 Es sei an dieser Stelle auf den – fallzahlbedingten – relativ hohen Stichprobenfehler (zwischen 1 % und 7 %) hingewiesen. Durch private Anbieter oder mittels Internet Vermittelte zeichnen sich durch ein überdurchschnittliches Bildungsniveau aus und sind in der Regel jünger als 35 Jahre.

26 Dies schließt freilich nicht aus, dass das Arbeitsamt durch mittelbare Vermittlungstätigkeit am Zustandekommen des neuen Beschäftigungsverhältnisses nicht doch beteiligt war, indem es z. B. durch die Gewährung von Umschulungs- oder Fortbildungsmaßnahmen den Informationshorizont der arbeitslos Gemeldeten vergrößerte.

27 Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %. Stärker differenzierte Analysen der Gruppe der Arbeitslosen wurden – fallzahlbedingt – mittels multivariater Schätzverfahren durchgeführt. Es zeigte sich, dass mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer die Vermittlungsquote des Arbeitsamtes steigt.

28 Dies schließt im Übrigen auch Übergänge zwischen dem öffentlich geförderten zweiten und dem ersten Arbeitsmarkt mit ein.

Tabelle 6

Arten der Informationsgewinnung von neu Beschäftigten¹ im Jahre 1999

Anteile in %

| Quelle der Information über die neue Stelle | Deutschland insgesamt | | | | Westdeutschland | | | | Ostdeutschland | | | |
|---|-----------------------|--------------|----------------------|---------------------------|---------------------|--------------|----------------------|---------------------------|---------------------|--------------|----------------------|---------------------------|
| | Arbeitslos gemeldet | Erwerbstätig | In Ausbildung/Schule | Sonstige Nichterwerbstät. | Arbeitslos gemeldet | Erwerbstätig | In Ausbildung/Schule | Sonstige Nichterwerbstät. | Arbeitslos gemeldet | Erwerbstätig | In Ausbildung/Schule | Sonstige Nichterwerbstät. |
| Arbeitsamt | 25 | 6 | 16 | (7) | 19 | (5) | 14 | (5) | 37 | (11) | (26) | (15) |
| Konfidenzintervall der Schätzung ² | 18–31 | 5–8 | 11–22 | 3–15 | 10–27 | 2–11 | 7–21 | 1–13 | 31–42 | 1–24 | 12–40 | 1–30 |
| Private Stellenvermittlung/Agentur | / | (2) | / | / | / | (2) | / | / | / | / | / | / |
| Stellenanzeige in der Zeitung | 14 | 22 | (9) | 17 | 14 | 24 | (10) | 19 | (13) | (15) | / | / |
| Stellenanzeige im Internet | / | / | / | / | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Bekannte, Freunde, Angehörige | 31 | 39 | 30 | 40 | 32 | 39 | 30 | 41 | 29 | 40 | (33) | (38) |
| Rückkehr zum früheren Arbeitgeber | (4) | 3 | / | 12 | (3) | (3) | (5) | 12 | (6) | (2) | / | / |
| Hat sich so ergeben | 9 | 17 | 15 | (8) | (11) | 17 | 15 | (8) | (3) | (19) | (15) | / |
| Sonstige Wege bzw. nicht zutreffend | (16) | (9) | 19 | 30 | 18 | 9 | 20 | 12 | (10) | (8) | / | / |
| <i>Nachrichtlich:</i> | | | | | | | | | | | | |
| Fallzahl in Stichprobe | 481 | 782 | 339 | 403 | 270 | 629 | 241 | 345 | 211 | 153 | 98 | 58 |
| Hochrechnung in 1 000 | 1 233 | 2 150 | 846 | 1 042 | 806 | 1 821 | 666 | 874 | 427 | 329 | 179 | 168 |

() Werte basieren auf weniger als 30 Fällen in der Stichprobe.

/ Weniger als 10 beobachtete Fälle.

¹ Zugänge in Beschäftigung sowie Arbeitgeberwechsel (ohne innerbetriebliche Wechsel) im Zeitraum 31. Januar des Ausgangsjahres bis 1. Februar des Folgejahres.² Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % um den Schätzwert des mittleren Anteils.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Ausbildung oder in einem Studium befindet, direkte Informationen über die neue Stelle durch das Arbeitsamt erhält.

Bei der Gruppe der sonstigen Nichterwerbstätigen spielen private Netzwerke und sonstige Wege der Informationsbeschaffung eine wichtige Rolle für die Arbeitsaufnahme. Häufiger als bei den anderen Gruppen ist hier auch die Rückkehr zum früheren Arbeitgeber zu finden.

Schlussfolgerungen

In der Debatte über die Fortentwicklung des Systems der Erwerbstätigenstatistiken wird seit langem beklagt, dass die amtliche Statistik über keine verlässlichen Daten zum wahren Umfang des Mismatch zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage verfügt. Es besteht die begründete Vermutung, dass es trotz hoher Arbeitslosigkeit eine große Zahl unbesetzter Arbeitsplätze gibt, was sich in der Arbeitsmarktstatistik nur unvollkommen widerspiegelt.²⁹ Zur Schließung solcher Datenlücken sind jährliche Stichprobenerhebungen erforderlich. Die Daten dieser Primärerhebungen müssen auch der Wissenschaft bereitgestellt werden; dies betrifft auch die Wirkungsforschung.³⁰ Denn nur ein ungehinderter Datenzugang stellt sicher, dass die unabhängige Wissenschaft Forschungs- und Kontroll-

funktionen wahrnehmen kann, auch um die Öffentlichkeit auf mögliche Irrtümer aufmerksam zu machen.³¹ Darüber hinaus sind „Doppelerhebungen“ nützlich, um die Öffentlichkeit vor Konsequenzen von Fehlern bei der Datenerhebung zu schützen.

Die BA steht bezüglich ihres amtlichen Vermittlungsauftrags in Konkurrenz zu alternativen – formellen wie informellen – Pfaden der Informationsbeschaffung im Hinblick auf Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage. Die häufigsten – und offensichtlich auch erfolgreichsten – Wege der Informationsbeschaffung sind und bleiben wohl auch in Zukunft die informellen Wege über Informationsnetzwerke von Bekannten, Kollegen und Freunden.

Neben der direkten Arbeitsvermittlung sind Zeitungen als klassisches Informationsmedium wichtige Vermittlungskanäle. Dies trifft zunehmend auch auf

Datenzugang der Wissenschaft zu Primärerhebungen sicherstellen

²⁹ Vgl. hierzu den jüngst erstellten Bericht des Statistischen Bundesamtes im Auftrag des Statistischen Beirats: Zur Fortentwicklung des Systems der Erwerbsstatistiken, Wiesbaden 2001 (Mimeo).

³⁰ Vgl. hierzu die entsprechenden Empfehlungen über den Zugang zu Mikrodaten für die Wissenschaft im Spannungsfeld zwischen datenschutzrechtlichen Vorschriften und der Förderung der Wissensmehrung durch unabhängige Wissenschaftler. In: Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.): Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur, Baden-Baden, S. 265 ff.

³¹ Vgl. Gert G. Wagner: Wissenschaft schützt die Öffentlichkeit vor schlechten statistischen Erhebungen. In: Datenschutz und Datensicherheit, Jg. 23, Heft 7, 1999, S. 377–383.

das Internet zu, das sich offensichtlich als Informationsbörse steigender Beliebtheit erfreut. Hier wären auch die Arbeitsämter gefordert, Stellensuchenden und hier vor allem den schwerer Vermittelbaren bei der Job-Recherche im Internet Hilfestellung zu gewähren und nicht nur Zugangsmöglichkeiten ins Intranet der Informationsdienste der BA zu schaffen.³²

Die Hoffnung, dass die vermehrte Zulassung privater Arbeitsvermittlungen die Probleme des Arbeitsmarktausgleichs nachhaltig mindern könnten, erscheint auf kurze Sicht illusionär. Gegenwärtig sind private Jobvermittler überwiegend „ausgelagerte Personalabteilungen“, d. h. sie suchen im Auftrag von Unternehmen nach geeigneten Arbeitskräften.³³ Kurzfristig ist nicht zu erwarten, dass geeignete private Vermittler in ausreichender Zahl am Markt auftreten. Freilich dürfte durch die neuen Möglichkeiten im Rahmen des Job-AQTIV-Gesetzes ein Markt der Vermittler gefördert werden, der mittels Zahlung von Erfolgsprämien für erfolgreiche Integration im ersten Arbeitsmarkt auch genügend Anreize enthält, sich um die Vermittlung niedrig entlohnter Beschäftigungsverhältnisse zu kümmern. Dies wird teilweise mit der Forderung verbunden, diesen Weg durch die Ausgabe von „Vermittlungsgutscheinen“ für alle arbeitslos Gemeldeten auszubauen. Freilich ist zu bedenken: Wenn über die Hälfte der Stellenfindung informell läuft, wäre die Einlösung solcher Gutscheine eine Einladung zu neuem Missbrauch sowie zu Prämienmitnahmen durch Absprachen zwischen Arbeitssuchenden und privaten Vermittlern.

Alles in allem: Eine bessere Arbeitsvermittlung wird das gesamtwirtschaftliche Arbeitslosenproblem nicht lösen. Jedoch haben Arbeitslose sowie Beitrags- und Steuerzahler ein Recht auf eine effektive und effiziente Arbeitsverwaltung. Der Weg der „Privatisierung“ der Arbeitsvermittlung wird nur begrenzt weiterhelfen. Die eingeleitete Reform der Bundesanstalt für Arbeit mit den drei Grundsätzen „Dienstleistung im Wettbewerb, Konzentration auf Kernaufgaben sowie leistungsfähiges kundenorientiertes Management“ weisen in die richtige Richtung.³⁴ Die Verbesserung der Vermittlungsstatistik ist auf den ersten Blick nur ein vergleichsweise unwichtiger Bestandteil der Reform. Gleichwohl ist dies insoweit zentral, als es mit einer Reform der statistisch-wissenschaftlichen Evaluation der Arbeitsmarktpolitik Hand in Hand gehen muss. Hier ist mehr Kooperation der BA mit Dritten – nämlich der Wissenschaft – notwendig. Denn ohne gesicherte Grundlagen kann die Arbeitsverwaltung nicht effektiv arbeiten, und es fehlen Entscheidungsgrundlagen für arbeitsmarktpolitische Reformen.

32 Dies könnte bis hin zur Bereitstellung von E-Mail-Accounts für Stellensuchende führen, damit diese individuell an vielen Orten mit Hilfe dieses Mediums Erstkontakte herstellen können und über dieses Medium auch erreichbar wären.

33 Vgl. Dominik de Daniel: Wir sind eine ausgelagerte Personalabteilung. In: Süddeutsche Zeitung, 15.02.2002, S. 2.

34 Vgl. Zweistufenplan der Bundesregierung für kunden- und wettbewerbsorientierte Dienstleistung am Arbeitsmarkt. Pressemitteilung der Bundesregierung vom 22.02.2002.



Neuerscheinung aus den Veröffentlichungen des DIW Berlin

Internationale Entwicklungstendenzen nationaler Steuersysteme – von der direkten zur indirekten Besteuerung?

Seit den 80er Jahren gibt es in mehreren europäischen Ländern eine leichte Belastungsschiebung in Richtung der indirekten Besteuerung. Auch für Deutschland ist diese Tendenz zu beobachten.

Die Studie bietet einen Überblick über die Entwicklungstendenzen der Steuersysteme für ausgewählte OECD-Länder im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte. Die Entwicklung in diesem Zeitraum wird anhand diverser OECD-Statistiken illustriert. In Kapiteln für die einzelnen Länder werden die jeweilige Steuerpolitik nachgezeichnet sowie deren Konzepte und Motivationen herausgearbeitet. Ferner werden die theoretischen Diskussionen einbezogen sowie Hypothesen zu den Perspektiven künftiger Steuerpolitik formuliert.

Die Steuerreformen in den meisten Ländern waren vor allem darauf gerichtet, die direkte Besteuerung der Einkommen und Gewinne wirtschaftlich neutraler zu gestalten und die Leistungsanreize zu erhöhen. Eine Verminderung der Steuersätze und Verbreiterung der Bemessungsgrundlagen waren nahezu überall die Rezepte. Die Veränderungen im deutschen Steuer- und Abgabensystem in den letzten Jahren passen sich gut in dieses internationale Umfeld ein.

Eine systematische Aushöhlung oder ein Bedeutungsverlust der direkten Steuern ist im Vergleich der wichtigen Industrieländer nicht zu erkennen. Es gibt auch keine grundlegenden theoretischen oder empirischen Hinweise darauf, dass Veränderungen des Verhältnisses von direkter und indirekter Besteuerung nennenswerte Wirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung haben. Insgesamt spricht vieles dafür, dass auch künftig die direkten Steuern einen wichtigen Platz im Steuersystem einnehmen werden. Mehrwertsteuer oder Verbrauchsbesteuerung sind der Einkommensbesteuerung nicht grundsätzlich überlegen. Längerfristig sind jedoch weitere Anhebungen der Mineralölsteuer sowie eine höhere Umweltbesteuerung zu erwarten.

Sonderheft 172

Internationale Entwicklungstendenzen nationaler Steuersysteme – von der direkten zur indirekten Besteuerung? Von Stefan Bach, Wolfgang Scheremet, Bernhard Seidel, Dieter Teichmann. 270 S. 2001. (3-428-10718-7) Euro 74,- / sFr 128,-.

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
Dr. Gustav A. Horn
Dr. Kurt Hornschild
Wolfram Schrettl, Ph. D.
Dr. Bernhard Seidel
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Dr. Hans-Joachim Ziesing

Redaktion

Kurt Geppert
Dörte Höppner
Jochen Schmidt
Dieter Teichmann

Pressestelle

Dörte Höppner
Tel. +49-30-897 89-249
presse@diw.de

Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9
12165 Berlin
Tel. +49-30-790 00 60

Bezugspreis

Jahrgang Euro 108,- / sFR 182,-
Einzelnummer Euro 10,- / sFR 18,-
Zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 001 2-1304

Bestellung unter www.diw.de

Druck

Druckerei Conrad GmbH
Oranienburger Str. 172
13437 Berlin